Emil Langen (vergl. 17).

Am 24. Juni 1824 als viertes Kind der Eheleute *Johann Jakob Langen* und *Hermine Zander* in Solingen geboren, verlor *Emil*, noch nicht $^3/_4$ Jahr alt, seine Mutter, worauf die Grossmutter Frau Witwe Dr. med. *Theodor Zander* ihn und seine drei älteren Geschwister zu sich in ihr Haus nahm und mit ihrer, bei ihr wohnenden, Tochter *Henriette* für die mutterlosen Kinder sorgte, bis deren Vater am 4. Mai 1826 sich mit *Johanna Gustorf* vermählte. Acht Jahre alt siedelte er mit seinen Eltern nach Köln über. Hier besuchte er zuerst die Elementarschule, darauf die dortige Gewerbeschule und kam dann in das Institut des Herrn Pastor *Demmer* in Inden bei Jülich, wo er in seinem späteren Schwager *August von Recklinghausen* einen Mitschüler fand.

Seine Absicht war, Kaufmann zu werden, weshalb er zunächst in das Kolonial- und Landesproduktengeschäft der Firma *Reichard* in Strassburg als Lehrling eintrat und, nachdem dieses eingegangen war, seine weitere Ausbildung in dem Geschäft gleicher Art der Herren *Fink & Heidelberger* in Mainz empfing.

Inzwischen hatte *Emils* Vater 1843 die Friedrich Wilhelmshütte zu Troisdorf gekauft, bestehend aus einem Holzkohlenhochofen, der Eisensteingrube Gottessegen und den beiden Fruchtmühlen bei Sieglar und Eschmar, und da des Vaters Wunsch war, dass *Emil* später die Leitung dieses zur Zeit ausser Betrieb befindlichen Werkes übernehmen sollte, so ging er auf die Bergschule nach Siegen, um sich auf derselben für seinen späteren Beruf als Hüttentechniker vorzubilden.

Im Jahre 1844 trat *Emil*, 20 Jahre alt, in das unter der Firma *J. J. Langen* zu Friedrich Wilhelmshütte bei Siegburg begründete Geschäft seines Vaters ein, welcher ihm für dasselbe, wie auch für das am 31. März 1845 in Köln unter der Firma *J. J. Langen & Söhne* begründete Zuckerraffinerie-Geschäft Prokura erteilte.

Emil nahm seinen Wohnsitz auf der Hütte wo seine älteste Schwester *Emma* ihm den Haushalt führte, bis er sich am 11. Juni 1848 mit *Juliane Lauterjung*, der Tochter des Messerfabrikanten *Karl Wilhelm Lauterjung* und dessen Gattin *Anna Catharina Ern*, vermählte. Das junge Paar bezog auf der Hütte den sogenannten »Thurm« und erfreute sich darin nahezu 20 Jahre lang eines ungetrübten Familienglückes, auf welches nur der Tod des jüngsten Kindes, des am 24. März 1867 im Alter von $3^1/_2$ Jahren verstorbenen Sohnes *Max*, einen Schatten zu werfen vermochte. In geschäftlicher Beziehung hatte *Emil* in dem neuen Unternehmen mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, besonders infolge der wenig günstigen Lage des Werkes, welches keine Wasser- oder Eisenbahnverbindung weder mit den Bezugsquellen seiner Rohstoffe, noch mit den Absatzgebieten seiner Fabrikate hatte. Von Jahr zu Jahr erforderte das Geschäft, an welchem ausser *Emil* und dessen Vater, seine Brüder *Otto*, *Gustav* und *Jakob* inzwischen beteiligt worden waren, immer mehr Kapitalien, die sich aber aus vorangegebenen Gründen nicht sonderlich verzinsten. Inzwischen begann die Eisenindustrie des Zollvereins sich mehr und mehr zu entwickeln. Das seither zur Aufbesserung des geringen schottischen Roheisens benutzte deutsche Holzkohleneisen wurde von Jahr zu Jahr teurer. Die Unmöglichkeit, sich die zu einem rationellen Betrieb erforderlichen Mengen Holzkohlen zu beschaffen, trat immer stärker hervor und man sah sich in Folge dessen im Jahre 1854 veranlasst, auf der Friedrich Wilhelmshütte einen gemischten Betrieb einzuführen

und zur Verhüttung der Erze teils Holzkohlen, teils Coks zu benutzen, welch letzterer von den königlichen Gruben in Saarbrücken bezogen wurde. Der alte Holzkohlenhochofen wurde vergrössert und erweitert, ein Hülfsgebläse angeschafft, da die vorhandene Gebläsemaschine nicht mehr genügte, überhaupt die ganze Anlage erweitert. In gleichem Maasse stiegen besonders die Transportschwierigkeiten, da Erze, Coks und Kalksteine in grösseren Mengen angefahren werden mussten. Da gleichzeitig der Grubenbetrieb ausgedehnt und verstärkt wurde, so gab es Arbeit in Hülle und Fülle. An Stelle der westfälischen Hüttenleute waren belgische, und an Stelle des Direktors aus dem Siegerland ein belgischer Hochofendirigent getreten.

Angesichts der stetig fortschreitenden Weiterentwickelung der heimischen Eisenindustrie durfte die Hütte hinter anderen Konkurrenzunternehmungen nicht zurück bleiben, weshalb von Jahr zu Jahr Erweiterungen erforderlich waren. Dem Erwerb neuer Grubenkomplexe wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt und der Besitz an solchen nach allen Richtungen thunlichst erweitert.

Der inzwischen erfolgte Bau eines zweiten Hochofens, die Ausdehnung der mit einer Giesserei verbundenen Maschinenfabrik, sowie die beabsichtigte Anlage eines Walzwerkes verlangten weitere beträchtliche Mittel und wurden in Folge dessen Verhandlungen eingeleitet, welche 1858 zur Gründung der Aktien-Gesellschaft *Siegrheinischer Bergwerks- und Hütten-Aktien-Verein zu Friedrich Wilhelmshütte bei Troisdorf* führten.

Diese übernahm die Unternehmungen der Firma *J. J. Langen*, welche für den Kaufpreis Aktien der neuen Gesellschaft erhielt, zu deren Generaldirektor *Emil* gewählt wurde.

Des Letzteren nicht rastender Geist setzte seine ganze Kraft zur Hebung des Werkes ein, welches immer grössere Ausdehnung erhielt und durch eine Schmalspurbahn mit der nächstgelegenen Station Troisdorf der Köln-Giessener Bahn in Verbindung gebracht wurde. Eine eigene Cokerei wurde angelegt und zur Ermässigung der Transportkosten der Erze die Bröhlthalbahn erbaut.

Leider entsprachen aber trotz alledem die Resultate nicht dem grossen Aufwand an Arbeit und den vielen schweren Sorgen, welche der Betrieb des grossen Unternehmens, namentlich für *Emil*, mit sich brachte. Die ungünstige örtliche Lage desselben, besonders aber der Mangel einer direkten Eisenbahnverbindung machten sich immer fühlbarer. Erst als die rechtsrheinische Bahn gebaut wurde, gelang es, nach vielfach gescheiterten Versuchen *Emils* unausgesetzten Bemühungen der Friedrich Wilhelmshütte einen Bahnanschluss zu sichern.

Im Frühjahr 1868 legte *Emil* seinen sorgenvollen Posten nieder und gründete sich in der Nähe Braunschweigs, in Salzgitter, eine neue Heimat. Er übernahm dort die Leitung der Aktien-Gesellschaft »Eisenwerk zu Salzgitter«, welche zum Zwecke der Ausbeutung der reichen Eisensteingruben an den nördlichen Ausläufern des Harzes gegründet worden war und die Verhüttung des aus denselben geförderten Eisensteines in zwei neu zu erbauenden Cokshochöfen bezweckte.

Hier waren ihm leider nur noch wenige, aber überaus glückliche Lebensjahre beschieden. Am 1. Oktober 1870 erlag er, nach zwar kurzen, aber sehr qualvollen Leiden den furchtbaren Verletzungen, welche er sich bei einem Unglücksfalle an einem der beiden Hochöfen zugezogen hatte.

Mit einem für sich und andere beglückenden Naturell ausgestattet, hat *Emil* in ganz besonderer Weise die Liebe seiner Mitmenschen besessen und erwidert. Dazu war ihm die Musik eine nie versagende Lebensfreude. Im Jahre 1870 nahm er begeisterten Anteil an der Erhebung seines Vaterlandes gegen wälschen Uebermut und bemühte sich besonders, die Herzen seiner teilweise noch recht welfisch gesinnten hannoverschen Landsleute für das grosse gemeinsame Vaterland zu gewinnen.

Nach *Emil's* Tod zog dessen Witwe mit ihren Kindern nach Bonn und so schwer es ihr auch Anfangs wurde, dort in der Nähe der Friedrich Wilhelmshütte, wo sie so manche glückliche Jahre verbracht hatte, die rechte Lebensfreude wieder zu finden, so erholte sie sich doch allmälig von dem herben Schicksalsschlage, der sie getroffen hatte und, je länger je mehr, wurde ihr Bonn eine rechte Heimat.

Zweimal noch traf sie der harte Schlag, eines ihrer Kinder hergeben zu müssen. Am 29. Februar 1872 starb plötzlich am Nervenfieber ihr nahezu 18 Jahre alter Sohn *Emil*, welcher in Wolfenbüttel das Gymnasium besuchte und sich dem Studium der Medizin zu widmen beabsichtigte, aus welchem Grunde hauptsächlich sie die Universitätsstadt Bonn zu ihrem neuen Aufenthaltsorte erwählt hatte; am 12. Oktober 1878 folgte diesem, in nahezu gleichem Alter, der jüngste Sohn *Alfred*, welcher einem typhösen Fieber erlag.

Obschon sie schwer unter diesen harten Schicksalsschlägen litt, vermochten dieselben sie doch nicht nieder zu beugen. Neben inniger Frömmigkeit war es hauptsächlich das Sorgen und Schaffen für andere, was ihr wieder zu der ihr innewohnenden Fröhlichkeit verhalf. Ihr Haus war für alle Verwandten und Freunde, für die Notleidenden und Betrübten jederzeit offen. Mit einer hervorragenden Gabe, mit Menschen umzugehen, verband sie eine nie rastende Liebesthätigkeit, welche ihr Leben zu einem besonders reichen und ihr Alter zu einem so beneidenswerten gestaltete.

Am 9. November 1894 erlag sie einem Herzleiden; mit ihr schied ein von Allen geliebtes Glied der Familie *Langen* aus dem zeitlichen Leben.

Jakob Langen.

Wilhelmine Platte.

Emilie Schnitzler.

a. *Clara,* (vergl. 57.)
geb. 10. Oktober 1858 in Köln.

b. *Johanna,* (vergl. 58.)
geb. 4. Oktober 1859 in Köln.

c. *Karl Peter,* (vergl. 59.)
geb. 31. Oktober 1860 in Köln.

d. *Albert,*
geb. 10. Februar 1862 in Köln,
gest. 19. November 1882 in Derdingen.

e. *Dorothea Henriette,* (vergl. 55.)
geb. 30. September 1861 in Köln.

f. *Helene Maria,* (vergl. 31.)
geb. 5. Oktober 1863 in Köln.

g. *Ludwig,*
geb. 14. Dezember 1866 in Köln,
gest. 2. August 1896 in Bonn.

h. *Julius Wilhelm,* (vergl. 60.)
geb. 15. Dezember 1867 in Köln.

i. *Max,* (vergl. 61.)
geb. 1. Oktober 1870 in Köln.

k. *Paul,* (vergl. 62.)
geb. 17. Juli 1871 in Köln.

l. *Henriette,* (vergl. 63.)
geb. 18. September 1872 in Köln.

m. *Emil,* (vergl. 64.)
geb. 19. Dezember 1873 in Köln.

n. *Kurt,* (vergl. 65.)
geb. 26. April 1877 in Köln.

Jakob Langen.

Wilhelmine Platz.

Emilie Scherbaker.

18. ***Jakob Langen,*** (vergl. 11 e.)
Teilhaber der Firma *J. J. Langen & Söhne,* Zucker-Raffinerie in Köln,
geb. 15. Oktober 1827 in Solingen,
gest. 17. Februar 1895 in Köln,
verm. am 28. Juli 1857 mit:
Wilhelmine Platte,
geb. 1. Juni 1839 in Solingen,
gest. 9. Januar 1878 in Bonn,
Tochter von:
Karl Platte,
Rentner,
geb. 12. April 1806 in Dabringhausen,
gest. 15. April 1879 in Köln,
und **Julie Grah,**
geb. 29. März 1816 in Solingen,
gest. 21. Februar 1884 in Köln.

Zum zweiten Male
verm. 8. März 1882 mit:
Emilie Schnitzler,
geb. 15. Februar 1840 in Solingen,

Tochter von:
Karl Albert Schnitzler,
Kaufmann,
geb. 9. August 1798 in Gräfrath bei Solingen,
gest. 18. Juni 1852 in Solingen,
und **Emilie Kirschbaum,**
geb. 23. Januar 1811 in Solingen,
gest. 10. November 1857 in Solingen.

a. ***Clara,*** (vergl. 57.)
geb. 10. Oktober 1858 in Köln.

b. ***Johanna,*** (vergl. 58.)
geb. 4. Oktober 1859 in Köln.

c. ***Karl*** *Peter,* (vergl. 59.)
geb. 31. Oktober 1860 in Köln.

d. ***Albert,***
geb. 10. Februar 1862 in Köln,
gest. 19. November 1882 in Uerdingen.

e. ***Dorothea*** *Henriette,* (vergl. 55.)
geb. 30. September 1864 in Köln.

f. ***Helene*** *Maria,* (vergl. 34.)
geb. 5. Oktober 1865 in Köln.

g. ***Ludwig,***
geb. 14. Dezember 1866 in Köln,
gest. 2. August 1896 in Bonn.

h. *Julius* ***Wilhelm,*** (vergl. 60.)
geb. 15. Dezember 1867 in Köln.

i. ***Max,*** (vergl. 61.)
geb. 1. Oktober 1870 in Köln.

k. ***Paul,*** (vergl. 62.)
geb. 17. Juli 1871 in Köln.

l. ***Henriette,*** (vergl. 63.)
geb. 18. September 1872 in Köln.

m. ***Emil,*** (vergl. 64.)
geb. 19. Dezember 1873 in Köln.

n. ***Kurt,*** (vergl. 65.)
geb. 26. April 1877 in Köln.